

Der Expertentipp

Moderne Handchirurgie - Was tun bei Arthrosen, Karpaltunnelsyndrom, Krümmfingerkrankheit & Co.

Tagtäglich benutzen wir unsere Hände ganz selbstverständlich zum Greifen, Tasten und Festhalten. Der wahre Stellenwert dieser kleinen Wunderwerke aus zahlreichen Knochen, Muskeln, Bändern, Nerven und Sehnen wird uns häufig jedoch erst dann bewusst, wenn sie nicht mehr richtig funktionieren und selbst ganz alltägliche Dinge wie das Anheben der Kaffeetasse zur Qual werden. „Häufig erwachsen daraus auch psychische Probleme, die die Funktionsfähigkeit noch weiter beeinträchtigen“, weiß Dr. med. Robert Porcher, Facharzt für Chirurgie, Unfallchirurg und Handchirurg der Überörtlichen Chirurgischen Gemeinschaftspraxis in der Emma Klinik in Seligenstadt mit weiteren Praxisstandorten in Hanau, Offenbach, Groß-Umstadt und Groß-Gerau.



Dr. med. Robert Porcher

Trotzdem ignorieren viele Betroffene die ersten Anzeichen wie Kribbeln, Taubheitsgefühle oder sogar Schmerzen lange. Dabei gilt: „Je früher eine Behandlung erfolgt, desto besser sind die Chancen nicht nur Schmerzfreiheit zu erreichen, sondern auch die Funktion der Hände zu erhalten“, so Dr. Georg Janda, Facharzt für Chirurgie, Hand- und Fußchirurgie am Praxisstandort Groß-Gerau. „Aufgrund der enormen Komplexität der Hände sollten Patienten bei der Wahl des Arztes allerdings darauf achten, dass es sich um einen spezialisierten und erfahrenen Experten handelt“, ergänzt Dr. med. Konrad Haßelbacher, Facharzt für Chirurgie, Unfallchirurg und Handchirurg in der Chirurgischen Gemeinschaftspraxis. Gemeinsam führen die drei Experten pro Jahr rund 3.000 Eingriffe an Händen und Fingern durch.

Zu den häufigsten Erkrankungen der Hände und Finger zählt neben dem Karpaltunnelsyndrom, also dem Einklemmen des Mittelnervs im Bereich des Handwurzel隧nells, und Arthrosen auch die Krümmfingerkrankheit. Darunter versteht man die strangförmige Verdickung und knötchenartige Veränderung des Bindegewebes in der Hohlhand, durch die sich mit der Zeit die Finger zusammenziehen. Darüber hinaus werden von der Handchirurgie der Chirurgischen Gemeinschaftspraxis Tennis- und Golfellenbogen, Frakturen oder Überbeine therapiert.

Viele der Erkrankungen im Bereich der Hände und Finger können sehr gut durch einen operativen Eingriff behandelt werden. In der Chirurgischen Gemeinschaftspraxis erfolgt dieser in der Regel ambulant. „Das hat den Vorteil, dass der Patient nach einem Eingriff zu Hause in seiner gewohnten Umgebung genesen kann. Zudem ist die Gefahr, sich mit Krankenhauskeimen zu infizieren, bei ambulanten Operationen deutlich geringer als bei einem stationären Aufenthalt“, erklärt Dr. Haßelbacher. „Bei einer ambulanten Operation haben Patienten so gut wie keinen Kontakt zu anderen Patienten, die potentiell Träger eines resistenten Bakteriums sein könnten. Darüber hinaus treten die gefährlichen Keime vor allem dort auf, wo viele Patienten mit Antibiotika behandelt werden und dies ist in Praxen ambulanter Operateure in der Regel nicht der Fall“, ergänzt Dr. Janda.



Dr. med. Konrad Haßelbacher

Dr. med. Georg Janda

Neben der Operation ist für den Heilungsprozess auch die Nachsorge, die in der Überörtlichen Chirurgischen Gemeinschaftspraxis vom behandelnden Operateur selbst durchgeführt wird, sowie Physiotherapie enorm wichtig. Hier hat die Gemeinschaftspraxis jetzt im Rahmen der Integrierten Versorgung mit vielen gesetzlichen Krankenkassen spezielle Vereinbarungen getroffen. „Aufgrund dieser Kooperationen können wir nun auch vielen Kassenpatienten Leistungen anbieten, die sonst nur Privatpatienten vorbehalten sind. Dazu zählen eben auch die Zuzahlungsbe-freiung für Heilmittel, Krankengymnastik und Hilfsmittel, wie zum Beispiel Bandagen oder Orthesen, sowie die Möglichkeit des stationären Aufenthalts in der privaten Emma Klinik“, so Dr. Porcher, Ärztlicher Leiter der Emma Klinik.

Weitere Informationen zum Thema „Handchirurgie“ geben die Experten bei einem Informationsabend am Mittwoch, 21. September, um 19 Uhr, in Aschaffenburg (Martinushaus). Die Teilnahme ist kostenfrei.